

AZ - FL-9494 Schaan

Mittwoch,
16. Januar 1980

113. Jahrgang - Nr. 10

Erscheint Montag, Dienstag,
Mittwoch, Donnerstag
und Freitag/Samstag als
Wochenendausgabe

Liechtensteiner Volksblatt

Jeden Donnerstag
an alle Haushaltungen

Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

mit den amtlichen Publikationen

Einzelpreis: 60 Rp.

Wenn die Stimmbürger der Gemeinde Schellenberg am kommenden Freitag den beantragten Kredit von rund 4 Mio Franken bewilligen, wird in der traditionsreichen Unterländer Berggemeinde innerhalb der nächsten Jahre eines der möglicherweise schönsten und zweckmässigsten Dorfzentren entstehen, die in den letzten Jahren in unserem Land gebaut wurden. Kaum in einer anderen Gemeinde des Landes wurden bisher Projekte vorgestellt, die ähnlich vielseitig und doch verhältnismässig preiswert waren. Das behutsame Vorgehen der Schellenberger hat sich — jedenfalls schon was die Erlangung eines vernünftigen Projektes angeht — gelohnt.

Das nun vorliegende Projekt ist aus einem Wettbewerb hervorgegangen, der bereits 1977 durchgeführt und damals von den Liechtensteiner Architekten Walter Boss und Hubert Ospelt gewonnen wurde. Die Gemeindebaukommission erliess sodann neue Richtlinien zur Ueberarbeitung des Projektes. Im September vergangenen Jahres hiess der Gemeinderat dann noch ein Zusatzprojekt für die gleichzeitige Schaffung von Zivilschutzräumen gut. Ueber dieses Zusatzprojekt werden die Schellenberger Stimmbürger am Freitag gesondert entscheiden.

Das Projekt sieht den Bau eines Mehrzwecksaales, eines Feuerwehrdepots, von Räumen für die Gemeindeverwaltung und die Vereine, sowie die Schaffung eines eigenen Postgebäudes durch das Land vor. Der Gemeinderat ist mit 5.13 Mio Franken budgetiert, der

Dorfzentrum für Schellenberg

Stimmbürger entscheiden am Freitag über den notwendigen Baukredit



sich bei Realisierung um rund 1.1 Mio Franken (Subventionen) auf etwas über 3.9 Mio Franken verringert.

Lesen Sie auf Seite 3 der heutigen

Ausgabe, von welchen Gesichtspunkten sich die beiden Architekten Boss und Ospelt bei der Schaffung des Projektes leiten liessen.

Unsere Modell-Aufnahme zeigt das geplante Schellenberger Dorfzentrum, welches im nordöstlichen Vorlande der Kirche in winkelförmiger Anordnung plaziert werden soll.

Liechtensteiner Entwicklungsdienst:

Das Radio als Lehrer im Urwald

Zu Besuch beim Institut für Radiounterricht in Costa Rica / von Edwin Kindle

Seit rund einem Jahr steht mitten im Urwald von Costa Rica, in Talamanca, ein mit Unterstützung des Liechtensteiner Entwicklungsdienstes (LED) erbauter Radiosender, der dazu dient, der einheimischen Bevölkerung in Zusammenarbeit mit regional verstreuten Lehrpersonen Grundwissen zu vermitteln: das Radio als Lehrer im Urwald. Der Präsident des LED, Edwin Kindle, besuchte die Anlage und schildert nachstehend die Eindrücke, die er mit nach Hause brachte:

Der Sender in Talamanca wurde in den Jahren 1977/78 bis anfangs 1979 von Florin Hoch aus Triesen am Urwald aufgestellt. Sein Auftrag war es, mit den Sendeeinrichtungen die hier verstreut lebenden Einheimischen zu erreichen, und zwar mit

dem Zwecke, ihnen über das Radio Schulunterricht zu erteilen. Das Senderprojekt wird vom Institut für Radiounterricht in Costa Rica (übersetzte Abkürzung: ICER) getragen und vor allem von unserem Entwicklungsdienst unterstützt. Das ICER arbeitet eng mit dem Unterrichtsministerium von Costa Rica zusammen und ist in den nationalen Plan zum Kampf gegen das Analphabetentum und zur Erwachsenenbildung integriert.

Drei Grundschulstufen
Das Hauptziel des ICER ist, Erwachsenen die bisher keine Möglichkeit

hatten eine Schule zu besuchen, das Studium der 3 Grundschulstufen zu ermöglichen. Das Unterrichtsprogramm (der Lehrer im Hause) soll allen Erwachsenen Anregungen und Möglichkeiten bieten, sich besser mit der Entwicklung des Landes auseinander zu setzen.

Das Institut will aber auch jene ethischen Werte der Hörer verteidigen und fördern, die diese heute noch in ihrer Gemeinschaft bewahren und erhalten.

Kombinierte Methode
Die vom ICER angewandte Methode kombiniert Korrespondenz mit dem

Radiounterricht. Es bedient sich ferner der Orientierungslehrer als direktes Bindeglied zu seinen Schülern. Sie wohnen in der gleichen Gegend und helfen den Schülern bei den Aufgaben.

Der Schüler empfängt das Radioprogramm bei sich zu Hause. Seine Arbeit an Hand der zugestellten Lehrschemen wird während jeweils 45 Minuten von zwei Radiolehrern begleitet. Die Lehrschemen sind gedruckte Vorlagen, die den Schülern zugestellt werden. Auf der Vorderseite jeden Blattes sind Lesetexte und Bilder und auf der Rückseite die entsprechenden Aufgaben. Diese Aufgaben werden am Wochenende dem Orientierungslehrer zur Korrektur übergeben. Der Schüler bekommt die korrigierten Unterlagen zusammen mit dem neuen Wochenprogramm wieder retour.

Das Ziel meines dreitägigen Aufenthaltes in Costa Rica war, das Institut genau kennen lernen, sowie den von einem Entwicklungshelfer gebauten Sender zu besichtigen.

Weiters stand auf dem Programm eine Dorfbesichtigung wo viele Radioschüler mitmachen, eine Besichtigung eines Frauengefängnisses, sowie eine Zusammenkunft der Radioschüler bei einem Orientierungslehrer.

Kommunikationsmittel für alle

Der Sender in Talamanca funktioniert zur vollsten Zufriedenheit und leistet einen sehr guten Dienst. Der ganze Sender anfänglich für die Radioschule gebaut, wurde auch zu einem Kommunikationsmittel für die ganze umliegende Bevölkerung. Es werden direkt von den Einheimischen (Indios) Informationen durchgegeben wie Todesanzeigen — Geburten — Krankheiten — Viehkäufe — Ernteverkäufe von Cacao, Kaffee etc. Die Bedeutung dieser Informationsvermittlung ist ein sehr wichtiger und positiver Nebeneffekt des ganzen Projektes. Der Sender ist als Regionalsender gebaut. Der Unterricht wird in der einheimischen (Stammes-)Sprache vorgetragen.

Ein typisches Dorf

Unweit der Hauptstadt bestand die Gelegenheit zur Besichtigung eines

Heute im Gemeindesaal Triesen:

Blutspende

Kommen auch Sie zur Blutspende heute Mittwoch, den 16. Januar 1980 zwischen 17.30 und 21 Uhr in den Gemeindesaal. Der Bedarf an Frischblut und Blutkonserven in den Spitälern steigt stetig an. Je mehr Personen für die Blutspende gewonnen werden können, umso grösser ist auch Ihre Chance bei einem eventuellen Unfall das erforderliche Blut zu erhalten.

IMESTRICH, KELLER UND IM FLUR, STEHT MANCHES DING IM WEGE NUR VOM DACHE ABER PFEIFF'S DER SPATZ IM BROKENHAUS HAT'S IMMER PLATZ.
ABHOLDENST: 2 24 09
FRAUENVEREIN, VADUZ

Zoll und Sommerzeit

Harmonisierung der Amtsstunden an der Grenze

Wirtschafts- und Personenverkehr zwischen der möglichen Sommerzeitinsel Liechtenstein einerseits und Oesterreich andererseits, das die Sommerzeit einführt, werfen mannigfache Probleme auf. So würde nach Einführung der Sommerzeit in Oesterreich Anfang April bis Ende September an den Grenzzollämtern zu Liechtenstein auf österreichischer Seite eine einständige Verkürzung der Amtsstunden anstehen, was die Zollabfertigung verzögern müsste.

Die österreichische Bundeswirtschaftskammer hat daher das Finanzministerium in Wien ersucht, «zeitgerecht mit den zuständigen Schweizer Behörden in Verbindung zu treten, um diese Frage in einer für alle Beteiligten und Betroffenen in befriedigender Weise zu regeln». Die Vorarlberger Wirtschaftskammer hat überdies mit der Finanzlandesdirektion für Vorarlberg Kontakt aufgenommen

und eine grundsätzliche Zustimmung für die Verlängerung der Amtsstunden an den Grenzzollämtern erreicht. Dadurch und durch eine stärkere personelle Besetzung der Grenzzollämter will die Finanzlandesdirektion dafür sorgen, dass die Dienststunden der Zollämter auf beiden Seiten der Grenze nicht allzu sehr auseinanderklaffen. Darüber hinaus strebt die Vorarlberger Wirtschaftskammer an, dass die Zollämter während der Mittagspause zumindest einen Journaledienst einrichten, damit auch künftig eine zügige Zollabfertigung sichergestellt ist. Auf österreichischer Seite hofft man, dass so trotz unterschiedlicher Zeiten ab April der grenzüberschreitende Waren- und Personenverkehr in der Relation Schweiz/Liechtenstein in gewohnter Weise abgewickelt und ein Voll-Service aufrecht erhalten werden kann.

Die Siebziger Jahre:

Schlaglichter

Der Uebergang von einem Jahrzehnt auf das andere verleitet zu Vorausschau wie zu Rückblicken. Wir haben uns für das letztere entschieden und versucht, mit ein paar Schlaglichtern die vergangenen 10 Jahre nochmals zu präsentieren. Es ist aber weder eine Chronologie noch ein systematischer Aufbau, sondern es sind lediglich einzelne markante Ereignisse aus einer Fülle von Vorkommnissen. Ereignisse und Schlaglichter, die zum Nachdenken anregen können. Lesen und betrachten Sie also im heutigen Volksblatt unseren Rückblick auf die Siebziger Jahre (Seiten 5—8).

Soziale Sicherheit:

Langer Weg bis zum Erfolg

Nach der Ratifizierung des Abkommens Italien-Liechtenstein

Mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden zum Italienisch-Liechtensteinischen Abkommen im Bereich der Sozialen Sicherheit, die letzte Woche stattfand (siehe VOLKSBLATT vom Montag) wurde der protokollarische Schlusspunkt hinter ein langes Kapitel schwieriger Verhandlungen gesetzt. Die liechtensteinische Ratifikationsurkunde bestätigt dem italienischen Staat, dass die von den Regierungen ausgehandelten und von den Parlamenten genehmigten Abmachungen auch die Zustimmung des Landesfürsten besitzen. Hier der lange Weg bis zum heutigen Erfolg:

Im Jahre 1967 trat die Republik Italien mit dem Wunsch um Aufnahme von Verhandlungen über ein Abkommen im Bereich der Sozialen Sicherheit an die Regierung heran. In der Folge fanden die ersten Expertengespräche in der Zeit vom 24. bis 27. Oktober 1967 in Vaduz statt mit dem Ziel der Ausarbeitung eines Abkommensentwurfes. Erst 1974 fanden weitere Expertengespräche, die in Vaduz abgehalten wurden, statt. In einem Expertentreffen vom 20. bis 25. Oktober 1975 in Rom konnten die Gespräche abgeschlossen und den beiden Regierungen ein Vertragsentwurf über ein Abkommen im Bereich der Sozialen Sicherheit übergeben werden. Die Verhandlungen auf Regierungsebene, die vom 8. bis 11. November 1976 unter der Leitung des damaligen Ressortchefs Hans Gassner in Vaduz stattfanden, führten dann zur Unterzeichnung des Abkommens durch Regierungschef Dr. Walter Kleber. Der Landtag genehmigte das Abkommen seinerseits bereits im Dezember 1977.

Jubiläums-Fledermaus

40 Jahre Operettenbühne Vaduz

Mit der grossen, klassischen Strauss-Operette «Die Fledermaus» geht die Operettenbühne Vaduz in ihre 40. Spielzeit! Die diesjährige Premiere ist auf Samstag, den 19. Januar (20 Uhr) im Vaduzer Saal angesetzt. Hier die weiteren Aufführungsdaten:

- Sa 26. Januar 20.00 Uhr
- Sa 2. Februar 20.00 Uhr
- Sa 9. Februar 20.00 Uhr
- Sa 23. Februar 20.00 Uhr
- So 24. Februar 15.00 Uhr
- Sa 1. März 20.00 Uhr
- So 2. März 15.00 Uhr
- Sa 8. März 20.00 Uhr

Der Vorverkauf für die einzelnen Vorstellungen (einschliesslich die Premiere) ist eröffnet. Karten können über Telefon-Nr. 2 23 18 (Schuhgeschäft E. Thöny, Vaduz) bestellt werden

Fortsetzung auf S/2